

4. Fastensonntag 2017

Lesung: 1 Sam 16,1b.6-7.10-13a

Evangelium: Joh 9,1-41

WOFÜR BIN ICH VERANTWORTLICH?

Komisch und unverständlich ist die Bibel schon manchmal, oder?

Da wird heute in der Lesung David zum König gesalbt, ohne dass ihn der Prophet Samuel fragt, ob er überhaupt will. Da muss gemäß der Lesung vor zwei Wochen der 75 jährige Abraham seine Heimat verlassen und weit wegziehen, ohne gefragt zu werden, ob er damit einverstanden ist.

Beides Mal wird in der Bibel kein Wort und keine emotionale Reaktion der Betroffenen beschrieben, sondern einfach in den Seiten nachher erzählt, dass sie das Geforderte tun. Punkt. Aus. Amen.

Natürlich sind diese beiden Bibeltexte ein Musterbeispiel für Freiheit und für Menschen, die Gottes Willen ohne wenn und aber befolgen. Aber gleichzeitig werfen sie auch Fragen auf, weil das Erkennen vom Willen Gottes nicht so eindeutig ist und sogar missbraucht werden kann. Dann begründen diese Bibeltexte womöglich die Forderung, dass der Mensch im Leben das zu tun hat, was von ihm verlangt wird, sei es von Gott oder den Eltern bis hin zur alten Kriegspropaganda, dass die Zeitsituation eben Gehorsam und Opfer fordert.

Die Salbung von David zum König und die Selbstverständlichkeit, dass er diese Verantwortung übernimmt, sollen uns heute anregen über unsere eigene Verantwortung nachzudenken. Die Themen beschäftigen uns ja alle und kommen bei vielen Diskussionen vor. Einige Sätze, die ich diese Woche gehört habe, lauten:

- Wofür bin ich verantwortlich und wofür nicht?
- Weil wir jetzt Eltern geworden sind, haben wir eine ganze andere Verantwortung.
- Sind wir Eltern dafür verantwortlich, was unsere erwachsenen Kinder tun? Wo hört unsere Verantwortung auf?
- Ich bin nicht verantwortlich für die Verbrechen der Nazizeit und auch nicht für manche Missstände heute.
- Woran liegt es, dass wir Menschen oft Angst haben, Verantwortung zu übernehmen?

Dazu einige Gedanken zum Weiterdenken, zugegebenermaßen nur drei kleine Blickwinkel:

Blickwinkel 1: Ich habe Verantwortung für mein Leben

Der kluge Rabbi Susja erzählt in einer chassidischen Geschichte: *In der kommenden Welt wird man mich nicht fragen: „Warum bist du nicht Mose gewesen?“ Man wird mich vielmehr fragen: „Warum bist du nicht Susja gewesen?“ Man wird mich nicht fragen: „Warum hast du nicht das Maß erreicht, das der größte und gewaltigste Glaubende unserer Religion gesetzt hat?“ Sondern man wird mich fragen: „Warum hast du nicht das Maß erfüllt, das Gott dir ganz persönlich gesetzt hat? Warum bist du nicht das geworden, was du eigentlich hättest werden sollen?“*

Wir sehen in diesen Worten von Rabbi Susja sehr schön: In einem guten Leben geht darum, dass ich meinen Weg finde und dann auch gehe.

Dabei ist die Perspektive nicht nur: Was will ich? Was tut mir gut? Was brauche ich? Was gefällt mir? Das ist eine Seite der Medaille. Die andere, die heute manchmal vergessen wird, lautet: Wo werde ich dringend gebraucht? Was ist mein Auftrag, den Gott für mich ausgewählt hat? Was kann nur ich tun?

Wie schon das Wort sagt, hat Verantwortung viel mit Antwort zu tun. Ich antworte auf eine Situation und bemühe mich, sie nach bestem Wissen und Gewissen zu lösen. Ich bin für mein Leben verantwortlich und du für deines.

Blickwinkel 2: Angst vor der Verantwortung

Ich habe den Eindruck, dass sich seit eh und je viele Leute um ihre Verantwortung drücken, täusche ich mich da? Die Methoden, Erklärungen und Ausreden sind ganz verschieden:

- Ich habe es nicht gewusst!
- Der ist noch zu jung und unerfahren!
- Ich hatte eine schlimme Kindheit!
- Die anderen machen mir das Leben schwer!
- Ich würde ja, wenn, wenn, wenn, ...

Die berühmte Erzählung vom Kleinen Prinzen beschreibt den Unterschied, wie ich mich über eine Rose freue, die ich liebevoll selbst gezüchtet und begossen habe, und über eine Rose, die ich nebenbei irgendwo kaufe. „Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast. Du bist für deine Rose verantwortlich ...“ (Kleine Prinz) Ist es möglich, dass wir uns absichtlich manches nicht vertraut machen, damit wir nicht verantwortlich sind?

Blickwinkel 3: Mit der Verantwortung wachsen

Es gehört zu meinen schönsten Erfahrungen als Pfarrer, mitzuerleben, wie Jugendliche mit Aufgaben wachsen.

Ich finde es ein Verbrechen an Menschen, wenn ihnen jede Verantwortung genommen, ja gestohlen wird, und sie keine Chancen bekommen.

So komme ich zum König David zurück:

Die Salbung von David, dem jüngsten Sohnes des Isai, zeigt, dass nicht nur die ersten und die größten eine Aufgabe haben, sondern alle.

Sie zeigt auch, dass wir oft Leute nichts zutrauen und unterschätzen, weil wir auf das Äußere schauen und das Innere übersehen.

König David wird in der Kunst oft als Sänger und Psalmdichter dargestellt. Das beruhigt und erzählt auch davon, dass wir mit unserer Verantwortung nicht immer tragisch dreinschauen müssen, sondern gelassen sein dürfen, manches mit Musik regeln und auf jeden Fall den Dank und die Sorgen auf Gott werfen dürfen.

Pfarrer Franz Troyer